

Mitteilung der Namen an mehrere Eingeweihte wandte. Die Mitteilung solcher fehlender Namen würde dankbar entgegengenommen, und es könnte dann vielleicht später eine Ergänzung dieser Sammlung erfolgen.

Das Verzeichnis umfaßt aber sicher den größeren Teil besonders der in älteren, dem landwirtschaftlichen Betriebe gewidmeten Flächen vorkommenden Namen, was schon daraus hervorgeht, daß das liechtensteinische Grundbuch bei seiner Anlage (1809 und nächstfolgende Jahre) hauptsächlich auf Ortsnamen als Parzellenbeschreibung sich stützen mußte und auch tatsächlich viele Namen enthält, die gegenwärtig, so viel ich erfahren konnte, nicht mehr gebraucht werden; solche heute außer Gebrauch stehende Namen sind in dieser Sammlung durch Fehlen der Mundartformen erkenntlich.

Im Grundbuche vorkommende verschiedene Schreibweisen eines Namens sind, soweit sie nicht vollausgeschrieben hier aufgenommen wurden, teilweise so wiedergegeben, daß Laute, die an Stelle anderer vorkommen, in „()“ hinter den Lauten, die sie vertreten, dem Worte eingefügt sind, während Laute, die als Doppelung vorkommen, dem bezüglichen einfachen Laute in „[]“ nachgesetzt sind; diese Zeichen sind auch in der zweiten Spalte in ähnlicher Weise angewendet.

Als Quellen habe ich das bereits erwähnte liechtensteinische Grundbuch, den liechtensteinischen Grundsteuerkataster, die Karten zum Wirtschaftsplan der Gemeindewälder von 1892, ein mir von cand. phil. E. Nipp aus Balzers mitgeteiltes Verzeichnis der Namen auf Balzner Besitz im Kanton Graubünden und mündliche Mitteilungen, dann das Regierungsarchiv, mehrere hiesige Pfarr-, Gemeinde- und Genossenschaftsarchive, vier im Vorarlberger Landesarchive in Bregenz erliegende Bände Urbarien des Johanniterhauses in Feldkirch, einige in Privatbesitz befindliche Urkunden, sowie mehrere in Druck erschienene Arbeiten benützt; die vier erstgenannten Quellen sind im Verzeichnis nicht angeführt, die mündlichen Mitteilungen nur im ersten Teile.

Ein Wort der Begründung über den Wert der Mundartformen für den Flurnamenforscher dürfte ebenso überflüssig sein, als ein solches über den Wert der geschichtlichen Formen. Aber gerade der phonetische Teil bot für mich besondere Schwierigkeiten, die ich kaum in dem wünschenswerten Maße zu überwinden vermocht haben werde.

Die in Liechtenstein gebräuchliche Mundart ist die alemannische, die Aussprache der Walser am Triesnerberg nimmt jedoch eine Sonderstellung ein; auch weisen die Gemeinden des Oberlandes gegen jene des Unterlandes Abweichungen auf, die sich besonders in der Behandlung der a-, e- und o-Laute zeigen.